

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Nr. 301.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 Mk., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 24. Dezember 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Friede, Freude!

Woche um Woche drückt das graue Dasein auf die Menschen, nun aber kommt das große Aufatmen im Hinblick auf den Stern von Bethlehem: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! So kommt das Christentum mit einem Jubelruf auf die Welt. Es will keine sauertröpfigen Gesichter, es will kein graues Dasein mehr, sondern alles soll frohen. Wir möchten alle so gern dem Ungemach entgleiten! Einer der bekanntesten christlichen Choräle, „Lobster Zion, freue dich“, ist unter die preussischen Armeemärsche aufgenommen worden. Wer nach dieser Weise in Reih und Glied vorwärtsrückt, der fühlt sich erhoben und geborgen, und Freude und Kraft sind in ihm. Die Religion wird falsch aufgefaßt, wenn sie uns nur „das Jammertal“ zeigt; nein, sie will freudige Tatenmenschen erziehen, die, wenn die Welt wirklich schlecht ist, sie mit der Geißel in der Hand bessern, im übrigen aber von Glück widerstrahlen.

Das Glück liegt nicht immer offen vor aller Welt, und wenn es ganz traulich ist, so ist es heimlich und still. O, dieses frohe Wispern und Rausen vor dem Fest! Überall schauft und wirkt Liebe, irgendwo in einem dümmelnden Eckchen sitzen Kinder, und wenn die Herzen gar zu ungeduldig pochen, dann machen sie sich in leisem Gefange Luft: Stille Nacht, heilige Nacht, O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit, Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all! Es duftet nach deutschem Nadelholz, das uns an die Fiebern vom Libanon erinnern soll, und wo gar der alte Weihnachtsbaum noch nicht von den modernen schlechten Lichtern verdrängt ist, da erfüllt ein süßer Geruch die Räume, ganz gleich, ob im Palast oder in der Hütte; für dieselben wenigen Groschen kann man sich überall die Stimmung herzaubern, ob man nun zu den Mächtigen der Erde gehört oder zu ihren kleinen Leuten. Und all das Glück ist nicht lärmend, ist nicht der Trubel sonstiger von geistigen Getränken aufgeregter Feste, sondern auf den engsten Kreis unserer Lieben beschränkt. Findet sich aber irgendein Einsamer hinzu, dann gehört er in diesem Augenblick zur Familie: wir alle, welchen Standes, welchen Volkes, welchen Glaubens wir auch seien, sind alleamt Kinder Gottes, beseligte, begnadete arme Sünder, und mit den Kerzen des Weihnachtsbaums leuchtet die himmlische Amnestie auch in bekümmerte Herzen hinein. „Guch ist ein Kindlein heut geboren!“ Guch allen; mir und dir. Ein Kindlein, so zart und fein, das soll eur' Freud und Borne sein!

Es ist etwas Unbeschreibliches um dieses Gefühl des Geborgenseins, des Dingesgegens, und wir können ihm nur nachstammeln, nicht es in Worten ganz ausschöpfen. Friede und Freude bringt uns die Weihnacht, auch wenn ihre irdischen Gaben gering sein sollten, das Gefühl schlecht ging oder die Arbeit fehlte: etwas ganz Überwältigendes wird uns zuteil. Leider hat nur unsere hastende Menschheit bis zum letzten Augenblick kaum Zeit zur Vorbereitung. Wir haben noch zu wenig Liebe, um auch der Fremden zu gedenken, die nicht zu unserem Haushalt gehören; und so gibt es Laufende todmüde und überarbeitete Menschenkinder, für die diese Tage die ärgste Qual bedeuten. Dann aber kommt die große Ruhe, das Aufatmen. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Ein nordischer Staatenbund.

Stockholm, 23. Dez. Schweden, Norwegen und Dänemark haben durch eine vorgesehene hier unterzeichnete Deklaration eine Art von neutralem Staatenbund beschlossen und besiegelt, der für alle Länder um Nord- und Ostsee von großer Bedeutung ist. Die Deklaration lautet: Nachdem die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung zu dem Zwecke Verhandlungen eingeleitet haben, einheitsliche Bestimmungen übereinstimmender Neutralitätsregeln festzusetzen, und diese Verhandlungen in allen prinzipiellen Punkten zur Einigung geführt haben, sind sie in richtiger Einschätzung der Bedeutung der Tatsache, daß die so glücklich bestehende Einigkeit auch in Zukunft erhalten wird, übereingekommen, daß keine der drei Regierungen an den von ihnen gutgeheißen Regeln eine Änderung vornehmen wird, ohne vorher die beiden anderen Regierungen zeitig genug davon unterrichtet zu haben, so daß ein Meinungsaustausch über die Angelegenheit stattfinden kann.

Wienscher Bürgermeister von Wien.

Wien, 23. Dez. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Reumann der frühere Handelsminister Dr. Weisskirchner mit 126 von 156 abgegebenen Stimmen gewählt. Reumann ist bekanntlich vor kurzem von seinem Posten als Bürgermeister infolge der besten und besten faulen Anklagen seiner politischen

Gegner freiwillig zurückgetreten. Der neue Mann war schon bei Bürgermeister Zuegers Tod als dessen Nachfolger ausgerufen. Da er aber damals gerade Handelsminister war, so lehnte er ab.

Bombenattentat auf den Vizekönig von Indien.

Delhi, 23. Dez. Als der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, seinen feierlichen Einzug in die alte Krönungsstadt Delhi hielt, wurde auf ihn ein Bombenattentat verübt. Vom Dache eines Hauses wurde eine Bombe gegen den Elefanten geschleudert, auf dem der Vizekönig saß. Ein Diener wurde getötet, während der Vizekönig Verletzungen an der Schulter davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Gattin des Vizekönigs blieb unverletzt. Vizekönig Lord Hardinge hat den Finanzminister Balfour, der ihn beim Galaplanz vertrat, wissen lassen, daß er nur leicht verwundet sei. Als dies der zum Empfang erschienenen Gesellschaft mitgeteilt wurde, brachen die Versammelten, insbesondere die indischen Fürsten, in lebhaften, lang andauernden Jubelstößen aus, die den Vizekönig aus.

200 Opfer einer Grubenkatastrophe.

Tokio, 23. Dez. In dem japanischen Kohlenbergwerk „Albari“ in der Nähe von Sapporo ereignete sich heute eine schwere Grubenkatastrophe. Es entstand eine Schlagwetterexplosion; von 200 in der Grube beschäftigten Bergleuten konnten nur drei Mann gerettet werden. Mit der zunehmenden Industrialisierung Japans wächst auch dort die Zahl der Opfer der Industrie, und speziell Bergwerkskatastrophen wurden in letzter Zeit öfter aus Japan gemeldet.

Böse Weihnachtsbescherung in Marokko.

Paris, 23. Dez. Die Lage in Marokko wird wieder sehr ernst. Die französische Kolonne Rasoutier ist in der Nähe von Mogador von Truppen des Thronprätendenten, die sich in großer Anzahl befinden, umzingelt worden. Es ist ihr unmöglich, sich durchzuschlagen. Berichte über seine Lage gelangen nur durch den französischen Flieger Dohu, der sich mit den übrigen französischen Truppen in Verbindung gesetzt hat, zur Kenntnis der Militärbehörden. Aus den Berichten des Fliegers geht hervor, daß die eingeschlossenen Truppen Rasoutiers Mangel an Waffen und Munition leiden. Weiter verlautet, daß der Kommandant Rasoutier dringend Entlass verlangt hat. Oberst Goddard hat sofort Befehl gegeben, Entlastungstruppen zu entsenden, doch dürften diese kaum vor Ablauf einer Woche an der gefährdeten Stelle eintreffen.

600 Millionen in Betrügerhänden.

New York, 23. Dez. Das amtliche statistische Bureau veröffentlicht jetzt einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß das amerikanische Publikum in den letzten zwei Jahren durch betrügerische Bankiers und Hochstapler um nicht weniger als 150 Millionen Dollars (über 600 Millionen Mark) betrogen worden ist. 120 Millionen wurden wegen Betrugsverfahren dieser Art verhaftet, hi-bel sind diejenigen nicht mitgerechnet, denen es gelang sich den polizeilichen Nachforschungen zu entziehen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Gesundheitswesen des preussischen Staates für das Jahr 1911 ist in einem Bericht der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern zusammengefaßt worden. Danach betrug die Gesamtsterblichkeit in dem Jahre 1911 auf 1000 Einwohner, hat also gegenüber 1910 mit 16,19 wieder etwas zugenommen. Man führt diese Zunahme auf die außergewöhnliche Hitze des Jahres 1911 zurück. Die Geburtenziffer mit 29,86 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner ist gegen 1910 mit 30,33 erneut zurückgegangen. Die Bevölkerung wuchs daher nur um 492 363 statt um 581 466 Köpfe in 1910. Im übrigen ist das Gesundheitsbild in Preußen ein durchaus zufriedenstellendes.

+ Über die Arbeitsdispositionen des preussischen Landtags beim Wiederauftritt im Januar wird gemeldet: Die Einbringung des neuen Etats im Abgeordnetenhaus wird am 8. Januar durch den Finanzminister erfolgen. Nach der Rede des Finanzministers wird die Sitzung geschlossen werden. Am 9. und 10. Januar finden keine Plenarsitzungen statt, damit die Fraktionen den neuen Etat beraten können. Die erste Lesung des Etats beginnt am Sonntag, den 11. Januar und soll am 14. Januar beendet werden. Am 15. Januar soll die zweite Lesung der Steuergelebe ihren Anfang nehmen, für die vier bis fünf Tage in Anlauf gebracht sind. Hierfür werden noch einige kleinere Gesetzesentwürfe verabschiedet werden und, wenn möglich, auch die dritte Lesung der Steuergelebe noch im Januar vorgenommen werden, damit das Herrenhaus sich mit diesem Gelebe bei seinem Zusammentritt im Februar beschäftigen kann. Hierfür beginnt die zweite Lesung des Etats mit dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. — Das Herrenhaus wird Anfang Februar auf einige Tage zusammen treten, um das Wasserrecht, das Schlepplimonopolgesetz, die rheinischen Entwässerungsgesetze und kleine Vorlagen zu beraten.

+ In einem Schreiben an das Ministerium verfügt der Prinzregent Ludwig die Aufhebung der bayerischen Geheimkanzlei. Alle militärischen Angelegenheiten sind künftig dem Prinzregenten durch den vortragenden Generaladjutanten zu unterbreiten, die Beforgung der übrigen Kanzleigeschäfte überträgt der Prinzregent seinem Kabinett, in das die Beamten der Geheimkanzlei übernommen werden. Zum Chef des Kabinetts wird Ministerialdirektor v. Dandl

ernannt. Gleichzeitig hat der Regent das Entlassungsgesuch des bisherigen Chefs der Geheimkanzlei Freiherrn v. Biedemann genehmigt.

+ Am 4. Januar werden in Berlin die bundesstaatlichen Finanzminister zu einer Konferenz zusammentreten, um über einen von der Reichsregierung eingebrachten Besteuerentwurf zu beraten. Die Einbringung der Vorlage im Reichstage soll im April erfolgen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Dez. Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowski, ist hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Der ehemalige hiesige Oberbürgermeister Adickes ist bedenklich erkrankt.

Baderborn, 23. Dez. General-Bilar Domproff Schmitz ist heute morgen verstorben.

Paris, 23. Dez. Der Präsident Castro ist nach Remont abgereist, um von dort aus zu versuchen, sich mit Gewalt der Präsidentschaft von Venezuela wieder zu bemächtigen.

Lissabon, 23. Dez. Das portugiesische Ministerium hat beschlossen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Oporto abgereist und wird am Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten den Beschluß des Ministeriums zu übermitteln.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Der Rhebide hat heute den neuen Rildam bei Assuan feierlich eingeweiht. Lord Kitchener wohnte der Feier bei und verlas ein Handschreiben König Georgs, in dem dieser den Rhebiden zu dem großen Werk beglückwünschte.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Die brasilianische Kammer hat einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Verbanngesetzes gegen die Kaiserliche Familie abgelehnt.

Prinzregent — nicht König!

P. O. München, 23. Dezember.

Raum hatte der greise Prinzregent Luitpold die mühen Augen für immer geschlossen, da wurde bei allen bürgerlichen Parteien der Wunsch laut, der neue Herr möge den Königstitel annehmen. Die Regierung schien auch nicht abgeneigt, dem alleseitigen Drängen nach einer Verfassungsänderung in diesem Sinne nachzugeben und ließ sogar durch dritte Hand eine Gesetzesvorlage für das kommende Frühjahr in Aussicht stellen. Indessen haben sich die Dinge überraschend schnell geändert. Die Parteien sind nicht nur untereinander uneins geworden, sondern auch die Angehörigen der einzelnen Parteien sind unter sich verschiedener Ansicht. Die große Einmütigkeit ist verschwunden und hat der nüchternen Erwägung Platz gemacht, daß die ganze Sache doch nicht so einfach ist, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Da hat nun Prinzregent Ludwig kurzerhand dem Eintritt der Parteien ein Ende gemacht und an den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling ein Handschreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt:

„Mit warmem Dank gedenke ich aller, die aus nah und fern mir in dieser Zeit der Prüfung beigestanden sind und die durch die Einmütigkeit ihrer Trauer vor der ganzen Welt Zeugnis für das schöne Verhältnis abgelegt haben, das Fürst und Volk in Bayern seit Jahrhunderten verbindet. Aus der Überzeugung von der Innigkeit dieses Verhältnisses schöpfe ich in vertrauensvollem Aufblick zu Gottes gnädiger Führung die Kraft, das Erbe des Friedens und der Gerechtigkeit, das mein in Gott ruhender Herr Vater hinterlassen hat, in Treue zu verwalten. Ich handle in diesem Sinne, wenn ich im Hinblick auf die Bewegung, die wegen der Regentenschaftfrage durch das Land geht, es als meinen bestimmten Wunsch bezeichne, daß ausget von irgendwelchen Maßnahmen zur Beendigung der Regentenschaft abgesehen werden wolle.“

Damit hat der Prinzregent gleich wie sein Vater den Königstraum beiseite gelassen und es bleibt vorläufig beim alten. Für den Freiherrn v. Hertling hat der Brief nun trotz des herlichen Tones einen bitteren Beigeschmack. Denn er war im Grunde genommen die treibende Kraft in der Königsfrage und steht sich nun von den Parteien und dem Herrscher gleichzeitig verlassen.

Die Ansichten der Parteien sind im übrigen nicht uninteressant. Die Sozialdemokraten stehen der Vorlage natürlich sehr kühl gegenüber. Sie wären jedoch bei Gewährung gewisser sozialer Garantien schließlich auch für das Königtum zu haben gewesen. Die begeisterten Anhänger der Idee sind die Bauernbündler und die Freie Vereinigung, da sie fürchten, das Königsbewußtsein könne im Volk schwinden, und auf der anderen Seite von einem König gewisse Vorteile für die Bauern erwarten. Die liberale Partei ist in ihren Ansichten in zwei Heerlager gespalten und kann vorläufig noch zu keiner Einigung kommen. Die mächtigste Partei endlich, das Zentrum, stellt sich auf den sogenannten Legitimitätsstandpunkt. Es fürchtet für das Königtum als solches, wenn das starke Legitimitätsrecht, das unter allen Umständen dem Erstgeborenen die Krone sichert, plötzlich durchbrochen wird. Einer seiner Führer erklärt: „Wer an diesem Recht festhalten will, muß dafür sorgen, daß es in keiner Weise durchbrochen wird.“ Was schließlich die Erste Kammer, die Kammer der

Reichsräte, der auch die königlichen Prinzen angehören, angeht, so hat diese lange mit dem Justizminister verhandelt, um eine geeignete Formel zu finden; jedoch auch vergebens. Man wird also wohl warten, bis der jetzige geistesranke und daher regierungsunfähige König Otto gestorben ist und die Krone selbst auf den Regenten übergeht.

Heer und Marine.

Die vier russischen Dreadnoughts, die am Geburtstage des Zaren auf Kiel gelegt wurden, erhalten gewaltige Dimensionen. Jeder wird eine Wasserverdrängung von 32500 Tonnen haben; sie werden 250 Meter lang und 33,50 Meter breit sein. Die Maschinen werden je 66000 Pferdekräfte entwickeln. Der Preis eines jeden Schiffes beträgt 80 bis 100 Millionen Mark.

Die Balkankrise.

Kritische Situation. — Neue Kriegsdrohungen.

Auch die Friedensrede Voimcarés hat keinen sichtbaren Einfluss auf die Verhandlungen der Londoner Friedenskonferenz ausgeübt. Durch die türkische Forderung der Verpropanantierung der Festungen, besonders Adrianopels, prallten die Gegenseite erneut aufeinander. Die Türken versichern laut und deutlich, daß sie in dieser Frage keinen Schritt nachgeben werden. Dagegen wird auf Seiten der Balkanverbündeten ebenso kategorisch erklärt, daß die türkischen Forderungen vollkommen unannehmbar seien und von den Balkanverbündeten ein für allemal auf das entschiedenste zurückgewiesen werden würden. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß die dringende Art, in der die Türken auf der Verpropanantierung von Adrianopel bestehen, zeige, daß die Befestigung von Adrianopel am Ende ihrer Kräfte angelangt sei.

Den schärfsten Ton schlägt der Führer der bulgarischen Delegierten Dr. Danew an. Er droht, daß die Verhandlungen sofort abgebrochen werden würden, wenn in irgendeinem der von den Verbündeten als Minimalforderungen bezeichneten Punkte keine Einigung zu erzielen wäre, es sei denn, daß die türkischen Delegierten von ihrer Regierung Vollmacht erhielten, die Verhandlungen auch mit den griechischen Abgesandten aufzunehmen. Die Feindseligkeiten an der Ichthaldische-Linie würden alsdann sofort wieder aufgenommen werden. Bulgarien brauche bei Ichthaldischa absolut keine Hilfe. Das klingt sehr kriegerisch. Indessen werden die Bulgaren kaum besondere Lust haben, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, da ihre militärische Lage vor Ichthaldischa eher schlechter als besser geworden ist.

Seekampf bei Tenedos.

Die türkische Flotte hat nach ihren ersten Erfolgen Mut bekommen und ist zu neuen Taten übergegangen. Sie unternahm am Sonntag eine erfolgreiche Erkundungsfahrt mit einem Teil ihrer Streitkräfte gegen die von den Griechen besetzte Insel Tenedos. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß mit der griechischen Flotte und an deren Spitze dem Kreuzer „Averoff“. Nach einem leichteren Gefecht, an dem sich auch die Geschütze der äußeren Dardanellenforts beteiligten, zogen sich die Türken in die Dardanellen zurück. Man erwartet stündlich einen großen Entscheidungskampf, an dem sich die ganze türkische Flotte beteiligen wird. Die türkischen Torpedoboote bombardierten Tenedos.

Verschiedene Meldungen.

Wien, 23. Dez. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat den serbischen Ministerpräsidenten Pašić, als dieser am Sonnabend das Bedauern der serbischen Regierung wegen der militärischen Übergriffe gegen den Konful Brochaska ausgesprochen, mit den Genugtuungsforderungen Österreich-Ungarns bekannt gemacht.

Wien, 23. Dez. Nach einem Telegramm aus Rom hat Prinz Achmed Fuad seine Kandidatur für den Thron Albanens der italienischen Regierung offiziell notifiziert.

Saloniki, 23. Dez. Wie verlautet, werden die letzten bulgarischen Truppen demnächst Saloniki verlassen.

„Heir eddin Barbarossa“.

Konstantinopel, 23. Dez. Die Beschäftigungen des Kriegsschiffs „Heir eddin Barbarossa“, das vor einigen Tagen siegreich gegen die Griechen fuhr, sollen erheblicher sein, als man zunächst annahm. „Heir eddin Barbarossa“ hat ein großes Loch im Rumpf und muß repariert werden. Fünf Mann von der Besatzung fielen, 21 wurden verwundet.

Das Panzerschiff „Heir eddin Barbarossa“ weist mancherlei interessante Erinnerungen. Das Schiff gehörte bekanntlich früher unter dem Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ der deutschen Kriegsmarine an und wurde dann von der Türkei nebst dem Schwesterschiff „Welshburg“ (heißt „Torgut Stein“) angekauft. Den Namen trägt der ehemalige deutsche Panzer jetzt von einem Kapitän und Balcha, der zu den berühmtesten Seehelden des 18. Jahrhunderts gezählt zu werden verdient, und dessen seemannliches Genie die türkische Macht auf dem Mitteländischen Meere zu ungeahnter Blüte brachte.

Gegen das Ende der Regierungskette Mohammeds II., der im Jahre 887 der Seldschuken (1482 unserer Zeitrechnung) starb, ließ ein Spahl von Rumelien, Jakub von Zenidie, sich in Bonama auf der Insel Rhodus (Rhosos) nieder und heiratete hier die Witwe eines griechischen Briefstellers; der Ehe entsprossen vier Söhne, von denen die beiden jüngsten, Arudsch oder Dorul und Heir eddin, die höchsten Stufen irdischen Ruhmes erklimmen sollten. Nach dem Tode des Vaters wurde Arudsch Ratrofe, Heir eddin Löpfer.

Arudsch geriet in Gefangenschaft bei den Ordensrittern von Rhodus, tat zwei Jahre Dienst als Kuchentischler, sprach kein Wort und erhielt wegen seines roten Haars und Bartes den Namen Barbarossa. Er entfloß dann, bemächtigte sich dabei eines Jweimastlers, holte seinen Bruder, den Löpfer Heir eddin, ab und eroberte gemeinschaftlich mit diesem eine türkische Galeote, deren Kommando Heir eddin übernahm. Die beiden Brüder steuerten nach den Küsten Siziliens; hier fingen sie ein größeres Schiff, das dreihundert Spanier, darunter sechszig Edle, nach Neapel bringen sollte. Von Sizilien ging es nach Tunis, dessen Sultan, der selbst der Seeräuber nicht abhold war, die Brüder in seine Dienste nahm, um ihnen bald die besten seiner Schiffe anzuvertrauen.

In Verlauf der weiteren Dinge töteten die beiden den König Selim von Algier, unterwarfen die Algerier und Arudsch wurde zum König ausgerufen. Im Mai 1518 wurde er jedoch in einem Kampfe gegen die Spanier getötet, und sein Kopf wurde auf eine Fahnenstange gesetzt und in ganz Spanien herumgeführt. Heir eddin blieb allein; Erbe des abenteuerlichen Geistes seines Bruders und des auf ihn übertragenen Namens Barbarossa, wurde er bald der rechte Arm des Sultans Soliman, der den Deutschen Kaiser Karl V. besiegte und sich mit Franz I. von Frankreich verbündet hatte. Zunächst schickte der Sultan Hilfstruppen für Heir eddin nach Afrika, dann berief Soliman den ehemaligen Löpfer auf den Rat Ibrahim Balchas nach Konstantinopel, um ihn an die Spitze einer großen Flotte zu stellen und gegen Andrea Doria, den Dogen von Genua, zu entsenden. Den Gipfelpunkt aber erreichte Heir eddins Glück, als er — er war damals fast siebenzig Jahre alt — gegen Karl V. kämpfte. Am 18. Juli 1535 landete Karl mit 600 Schiffen und 80000 Mann Landtruppen an der Küste von Tunis, erstürmte das barinadig verteidigte Goletta und erbeutete die feindliche Flotte von 88 Fahrzeugen. Heir eddin rückte dem Kaiser entgegen, wurde aber geschlagen und mußte sich nach Vona zurückziehen. Obgleich aus Algerien beschränkt, setzte Heir eddin seine Raub- und Kriegszüge auch nach seiner Niederlage fort. Er führte die Einwohner von Mahon auf Minorca hinweg, schlug im Golf von Arta den Dogen von Genua, eroberte nach harter Belagerung die Stadt Castellnuovo, vernichtete 1540 die christliche Flotte bei Kreta und zog 1542 mit einer starken Seemacht König Franz I. von Frankreich zu Hilfe. Unterwegs plünderte der Seeräuber-Admiral die Stadt Reggio; unter den Gefangenen befand sich die Tochter des Gouverneurs Diego von Gaetano. Die Reize dieser 18jährigen Jungfrau bezauberten den Balcha von Algier derart, daß er trotz seines hohen Alters sie als Gattin heimführte, nachdem er sie gezwungen hatte, zum Islam überzutreten. Am 5. Juli 1543 erschien Heir eddin vor Marseille, um sich seinem Verbündeten, dem König, zur Verfügung zu stellen. Mit Gold und Geschenken beladen (Franz I. zahlte allein 800000 Taler an Heir eddin), kehrte der Balcha 1544

nach Konstantinopel zurück. Auf dem Wege brandschätzte er Genua, das ihm einen großen Tribut zahlen mußte, und plünderte die Insel Giza, die Küsten von Toskana, Kalabrien und Sizilien, wo er eine gewaltige Beute einheimste. Die Schiffe waren mit Beuteeladen so überladen, daß von den 7000 Gefangenen, welche mitgeschleppt wurden, Hunderte aus Mangel an Luft erstickten.

Als Triumphator zog der große Admiral in Konstantinopel ein. Die Paschas, Solimans Offiziere und die Frauen des kaiserlichen Harems erhielten von ihm eine große Anzahl junger Gefangener, Männer und Frauen, und zahlreiche Kostbarkeiten als Geschenk. Zwei Jahre nach seiner Heimkehr starb Heir eddin Barbarossa, vierundzwanzig Jahre vor der berühmten für die Türken unglücklichen Seeschlacht bei Lepanto, die sein ganzes Werk wieder vernichtete.

M. &

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 25., 26. und 27. Dezember.

Sonnenaufgang 8^h 37^m (8^h 37^m) Mondunterg. 9^h 10^m (10^h 10^m) Sonnenunterg. 8^h 37^m (8^h 37^m) Mondaufg. 4^h 37^m (4^h 37^m)

25. Dezember. 800 Kronung Karls des Großen zum römischen Kaiser. — 1728 Komponist Johann Hilfer in Wendisch-Ostf. geb. — 1830 Philologe Wilhelm Bietor zu Kretzberg in Nassau geb. — 1836 Maler Hans v. Barthelemy in Hamburg geb. — 1883 Geschichtsschreiber Karl v. Roorden in Leipzig gest. — 1898 Belgischer Dichter Georges Rodenbach in Paris gest.

26. Dezember. 1762 Dichter Frhr. v. Salis-Seewis auf Schloß Bothmar i. Graubünden geb. — 1769 Dichter Ernst Moritz Arndt in Schoritz a. Rügen geb. — Verleger Karl Georg in Gotha geb. — 1818 Dichter Friedrich Wilhelm Weber zu Althausen in Westfalen geb. — 1883 Archäologe Wilhelm Dörpfeld in Berlin geb. — 1896 Physiologe Emil Du Bois-Reymond in Berlin gest. — 1906 Forschungsreisender Eugen Graf v. Sighy in Meran gest.

27. Dezember. 1571 Astronom Johannes Kepler in Weil der Stadt geb. — 1796 Generalfeldmarschall v. Steinmetz in Eisenach geb. — 1822 französischer Chemiker Louis Pasteur in Dole geb. — 1848 Kulturhistoriker Richard Mayr in Sieghartshausen geb. — 1890 Altertumsforscher Heinrich Schliemann in Neapel gest.

Weihnachten.

Nun ist es wirklich da, das herrlichste aller Feste, die frohliche, gnadenvolle Weihnacht. Das Sehen der Kinderherzen ist erfüllt. Weihnachtsgrün schmückt die Stuben. Nun flammen die Lichter auf den geschmückten Bäumen, unter denen die Gaben der Liebe aufgebaut sind. Zubelebend tritt die kleine Schar, kaum gebändigt, ins Festzimmer, und wie gebannt bleibt sie stehen vor der leuchtenden Pracht des Tannenbaumes. Nur allmählich löst sich das Staunen, und lauchend werden die Geschenke gemustert. Trompeten und andere Musikinstrumente werden geprobt, das Schaufelspiel wird in Bewegung gesetzt, und die kleinen Mädchen freuen sich ihrer Puppen. Die Erwachsenen aber schauen auf das Glück der Kinder und denken feuchten Auges der eigenen Jugend. Dann klingen Weihnachtslieder durch den Raum. Am Christbaum kitzeln die Lichter: süßer Tannenduft steigt durch das Gemach. Doch mancher sitzt fern von seinen Lieben im einsamen Zimmer und denkt der Heimat und des Lichterbaumes. Wenn er sonst keine Zeit zu Erinnerungen findet, am heiligen Abend verfenkt er sich in die Seiten der Jugend. Und wo Deutsche sich zusammenfinden in fremden Ländern, in den Tropen oder in eisigen Regionen, sie feiern das Weihnachtsfest, sie scharen sich um einen Christbaum und erzählen von der alten Heimat, vom deutschen Vaterlande.

Christnacht, unsere diesjährige Weihnachtsbeilage, liegt der heutigen Nummer bei. Wir hoffen, daß wir mit dieser Festschrift, die wir den geehrten Lesertinnen und Lesern ergehen als Weihnachtsgabe unseres Verloges überreichen, eine rechte Freude machen. Inhalt und Ausstattung fügen sich zu einer künstlerischen, der Weihe des schönen Festes entsprechenden Harmonie. Eine die Bedeutung des Tages würdige Selbstbetrachtung aus berufener Feder leitet den Inhalt ein, der mit einem Aufsatz von Dr. Karl Rischke: „Weihnachten vor hundert Jahren“, der schwersten Zeit, die unser Volk überwunden hat, ausklingt. Für die Kinderwelt steuert Heinrich

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

6) Nachdruck verboten.

Da war es wohl kein Wunder, daß ich mich fortsetzte und daß ich gern der Einladung folgte, die Tante Beate Schwester ihr und mir sandte.

Beate hatte sich lange nach der Schwester, die Oberin in einem Stift war, gesehnt und war nun glücklich, mich dorthin führen zu können.

Und dort in dem stillen Hause, an dem Herzen jener Frau, die mir bis dahin fremd gewesen, die aber im warmen Mitgefühl das trostlose, verdürrte Mädchen an ihr Herz nahm, die so ganz zu trösten wußte, ohne nach der Ursache meines Grammes zu forschen, — dort fand ich mein seelisches Gleichgewicht wieder.

O, meine teure, verehrte Frau Domina!

Sie war es, die mich auf den rechten Weg wies, den Weg, den sie selbst gewandelt ihr Lebenslang, den Weg der Entsagung für sich selbst und der Liebe zur ganzen Menschheit. — Sie hat es verstanden, das heiße Herz zum Frieden zu bringen, das Sehnen nach Liebe zu stillen. Sie lehrte mich erkennen, wie stilllich es sei, Weh und Leid zu lindern, besonders jenes Weh, das sich schen vor den Blicken der Menschen verbirgt. Und als dann wieder ein Weihnachtsabend kam, so verschieden von denen, die ich bisher erlebt; denn hier waren nur die „Mühseligen und Beladenen“ erschienen, aber auch die Kleinen, die mit schüchternen und doch sehnsüchtig hoffenden Augen um sich schauten, als das Lied ertönte, das jubelnd kündigt: das Jesuskindlein ist gekommen „aus lauter Lieb“ allein, da war mir zumute, als wäre ich bisher im Dunkel gewandelt und jetzt erst lebend geworden, um zu erkennen, daß nur die Liebe die einzig beglückende ist, die nichts für sich verlangt, die nur gibt und wieder gibt, — alles trägt — alles duldet und vergeht. — O, wäre Armin in jener Stunde zu mir gekommen und hätte meine Schwesterliebe verlangt, ich würde nicht in beleidigtem Stolz aufgeschrien, sondern gern und freudig jedes Opfer gebracht haben; denn daß er etwas von mir gewollt, war mir längst klar geworden.

„Jetzt kann ich nicht sprechen, jetzt nicht!“ rief er in verzweiflungsvollem Ton, ich hatte nicht darauf geachtet. Wie oft in einsamen Stunden arbeitete ich darüber, was er mir

wohl habe sagen wollen, mir, die er wie „eine Schwester“ geliebt, — niemand konnte mir Antwort geben, es würde ein ungelöstes Rätsel für mich bleiben.

Am liebsten wäre ich für immer in der friedlichen Umgebung geblieben, doch meine so verehrte Frau Domina wollte es nicht. Ich sei noch zu jung, um mich schon völlig von der Welt abzuschließen. Wenn ich nach zehn, fünfzehn Jahren noch ebenso dächte, möchte ich wiederkommen. — Friedheim würde stets eine Heimat für mich sein. Auch in der Welt könne ich meine Opferfreudigkeit betätigen.

So bin ich denn hierhergekommen. Eine längere Spanne Zeit soll mich lehren, ob ich mich noch im gesellschaftlichen Leben zurechtfinde; wir haben uns deshalb sofort diese eigene Häuslichkeit eingerichtet.

„Und du glaubst, wir würden dich so leicht fortlassen, nun wir dich erst wieder haben?“ rief Ella, mit einem tiefen Atemzug sich emporrichtend. „O, Gili!“ fuhr sie innig fort, „nun habe ich ja erst erkannt, welchen Schatz an Liebe dein Inneres birgt, und da darfst du nicht einsam durchs Leben gehen.“

„Einsam?“ unterbrach Gili, — hast du mich denn nicht verstanden? Alle, die da Leid tragen, will ich mit meiner Liebe umfassen.“

„Ja — o ja!“ meinte Ella ein wenig zögernd zustimmend. „Sollte das aber auch genügen, wenn man das eigene Leid überwinden hat und doch noch nicht alt und abgestumpft ist? Du bist noch jung. Wenn ich dich so vor mir sehe und sollte mir vorstellen, du würdest dich über kurz oder lang hinter die Mauern eines Klosters vergraben — nein, du bist mir geschaffen, einen Mann, eine Familie zu beglücken. Laß mich nur sorgen — Werthen.“

Gili erhub sich. „Ella,“ sagte sie ernst, fast traurig, „wenn du nicht willst, daß ich sofort wieder gehe, so laß mich nie mehr solche Worte hören. Glaubst du, eine Liebe, wie ich sie für Armin empfunden, ließe sich je durch ein anderes Gefühl ersetzen?“

Ella rühte ihr Häutchen zurecht, ohne zu antworten. Sie verstand Gili mal wieder nicht. Ein solches Empfinden war ihr zu hoch, — einer Liebe nachtrauern, die nie erwidert worden — — — ein bißchen komisch war Gili nun einmal. „Du denkst zu ideal vom Leben,“ sagte sie dann aber doch sehr freundlich, „hast auch zu lange deiner Trauer nachgegeben. Mache dich nun erst wieder unter fröhliche Menschen, lerne erkennen, wie glücklich eine Frau und Mutter

ist. — auch sie kann viel Segen spenden — und dann laß uns darüber sprechen. O, nun machst du gar deine düsternen Augen! Gili, liebst du, ich säße dir nach, was du geküßt, doch deine entsetzende Art — nein, die ist falsch. — Doch ich muß nun fort, leider! Oskar liebt Pünktlichkeit, und ich habe noch mancherlei zu bescheiden. Ich wage meine Bitte um dein Kommen nun schon gar nicht zu wiederholen, aber morgen bist du unser Gast, Gili, liebste? Ich nehme es als eine Pflicht auf mich, dich wieder froh und glücklich zu sehen.“

Gilielte hatte zerstreut ihre Zustimmung, doch der Schatten wich nicht von ihrem Gesicht. Ein Frösteln durchriefte sie plötzlich. Da hatte sie ihr Inneres erschlossen, rückhaltlos wie kaum der geliebten mütterlichen Freundin gegenüber, unwiderstehlich dazu gedrängt durch die Flut der Erinnerungen, die den künstlich aufgeführten Damm durchbrochen, leitete sie die Stätte wieder betreten, die einst ihre Liebe und ihr Leid geboren.

Ach, es war Selbstbetrug, als sie sich „ruhig geworden“ gewöhnt; die Herzenswunde blutete nur stärker, seit sie bloßgelegt und nun erkannte sie, daß Ella sie gar nicht verstand. Wie hätte sie ihr sonst von neuer Liebe und Familienglück sprechen können! Sie hätte nicht hierher zurückkehren sollen! — Wenn sie gleich wieder abreiste! — Aber wäre das nicht Feigheit?

Nun fühlte sie sich ganz in ihrer Entsagung und hatte nicht den Mut, heute abend neidlos fremdes Glück zu schauen. Wäre der Sieg nicht ungleich größer, wenn sie sich unter frohe Menschen begab und das eigene ungestillte Sehnen nach einem Wesen, das ihr eigen, dem sie ihr ganzes Sein und Denken widmen könnte, hinterlegte, wenn sie zu Ella ging? — Aber da war ja der so oft genannte Werthen. O, sie hatte Ellas Andeutungen wohl verstanden, auch dessen zuvorkommende Artigkeiten durchschaut, — er war ein stiller, fester Mann. — Die Einsamkeit hätte dann ein Ende, sie brauchte nur zu wollen, nur es erlassen das gebotene Glück. Glück? — Volles Genügen? — Gilielte hielt in ihrer Wanderung — sie war rastlos im Zimmer hin- und hergewandert — inne, sie trat vor den Spiegel und sah ernsthaft prüfend ihr Spiegelbild an.

Fortsetzung folgt.

Goeres und Karl Matthies ein Weihnachtsmärchen und eine Kasperlekomödie bei. Die scherzhafte Weihnachtskomödie, zu welcher der Dichter selbst die Kopfliste gezeichnet hat, und das Märchen werden die Herzen der Kleinen und sicherlich auch der Großen erfreuen. Victor Büchgen gibt in seiner gemütlichen, von Adolf Oscar Hoffmann illustrierten humoristischen Erzählung: „Das vertauschte Weihnachtskind“ ein Kabinettstück. Niemand wird sich dem Zauber dieses kleinen Kunstwerkes entziehen können, das ebenso wie das tiefreligiöse Stippenlied aus dem Jahr 1853 und das gemütliche Gedicht: „Nacht Ruprecht von Theodor Storm“ echt weihnachtlichen Geist atmet. Dieser Stimmung geben wir Ausdruck mit dem Wunsche: Fröhliche Weihnacht allen unseren Abonnenten!

Turnerisches. Im 3. Vierteljahr 1912 sind der Deutschen Turnerschaft wieder 163 Vereine beigetreten. Ihnen stehen nur 6 gegenüber, die ausgetreten sind oder sich aufgelöst haben, so daß der reine Zuwachs 167 Vereine beträgt. Dazu 197 neue Vereine des 1. und 174 des 2. Vierteljahres, ergibt für die drei ersten Vierteljahre 1912 schon die stattliche Zahl von 528 neuen Vereinen. Unter ihnen befinden sich solche von industriellen Werken und Arbeitervereinigungen, außerdem Seminar- und Gymnasialturnvereine, aber auch Frauenturnvereine und Spielvereine, darunter eine Anzahl Fußballklubs, die jetzt auch schon den Anschluß an die deutsche Turnerschaft suchen.

Aus Nassau, 23. Dezember. In der letzten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden sprach Abteilungsleiter Kaiser-Wiesbaden über Vorschläge betreffend Maßnahmen zur Versorgung des Fleischmarktes unter Heranziehung der Weidgebiete des Kammerbezirkes und weitere Maßnahmen zur Vermehrung der Viehzucht. Der Redner betonte, eine Fleischnot habe nicht bestanden und bestehe nicht; wohl sei ein Rückgang der Rindviehbestände in Deutschland zu verzeichnen, die jedoch durch die Vermehrung der Schweinebestände ausgeglichen worden sei. Zur Versorgung der Städte mit Fleisch haben die kommunalen Körperschaften zunächst von Holland und Dänemark Fleisch eingeführt. Die Einfuhr habe einen Preisrückgang zur Folge gehabt, doch liege eine dauernde derartige Versorgung nicht im Interesse der Landwirtschaft. Große Mastanstalten in den Städten durch die Städte eingerichtet, um eine billigere Fleischversorgung herbeizuführen, würden den Landwirten zusetzen, schon deshalb, damit die Stadtverwaltungen die großen Schwierigkeiten kennen lernen, welche die Zucht im G. folge hat. Dauernd werden sie sich nicht halten können, da sie sich für kapitalistische Zwecke nicht eignen. Sie werden zeigen, daß Rindvieh- und Schweinezucht nur in bäuerliche Betriebe gehören und dort lukrativ sind. Daß kommunale Körperschaften mit der Landwirtschaft langfristige Verträge zwecks Lieferung von Rindern und Schweinen zu einem festen Preis abschließen, hält der Redner für nicht schlecht, aber für sehr schwierig, zumal die schwankenden Futtermittelpreise hier eine große Rolle spielen. Eine Verbindung städtischen Kapitals mit ländlichem, um so auf genossenschaftlicher Grundlage eine billige Versorgung der Städte mit Fleisch, wie es die Stadt Frankfurt a. M. mit dem Kreise Westerbau geplant, herbeizuführen, könne zum Ziele führen. Kapital müßte flüssig gemacht werden, um die unmeliorierten bedeutenden Weidflächen auf dem Westerwald in gute Viehweiden umzuwandeln. Eine stärkere Viehproduktion würde dadurch erreicht und die noch fehlenden vier Prozent der Fleischproduktion in Deutschland mit wermachen.

Altentkirchen, 23. Dezember. Am Freitag Morgen kam das Auto eines Arztes in Mammelzen infolge des über Nacht eingetretenen Glattfries ins Rutschen, prallte gegen ein Fuhrwerk und warf die Pferde in den Chausseegraben. Ein Pferd erlitt einen Beinbruch neben sonstigen Verletzungen und wurde nach tierärztlicher Untersuchung sofort abgeschlachtet. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Hannau, 23. Dezember. Von den schwerkranken Soldaten des Eisenbahnregiments ist in dieser Nacht einer gestorben. Ein anderer ist als gesund aus dem Lazarett entlassen worden. Neuerkrankungen sind seit gestern nicht vorgekommen. Es liegen noch 222 kranke Soldaten darnieder. Bei zwei gestern noch Leichtkranken hat sich in der vergangenen Nacht der Zustand bedeutend verschlimmert. Die Zahl der Schwerkranken beziffert sich jetzt wieder auf 12. Der Verstorbene ist der Gefreite Böller von der vierten Kompanie. Die Kaiser Friedrichsquelle in Offenbach stiftete 5000 Flaschen Mineralwasser für die kranken Soldaten.

Cassel, 22. Dezember. In der gestrigen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Kurhessen teilte der Vorsitzende mit, daß nach vorläufigen Feststellungen der Vertrauensfall im Kammerbezirk infolge des ungewöhnlich nassen Sommers auf ungefähr über 20 Millionen Mark zu beziffern sei. Der Vorstand beabsichtigt daher, für die am meisten geschädigten Landwirte Notstandskredite bereitzustellen. Ferner ist der Verammlung ein Beschreib des Landwirtschaftsministers zugegangen, der sich gegen die Verlegung des Bestands in Dillenburg nach einem Orte im Regierungsbezirk Cassel ausspricht. Der Landwirtschaftsminister deutet an, daß er dem nächstjährigen Kommunalantrag für den Regierungsbezirk Cassel eine dahingehende Vorlage unterbreiten wird.

Nah und fern.

O Allerlei Erfreuliches aus dem Fliegerreiche. Nachdem jetzt eine Zeitlang nur betrübende Nachrichten aus den Reihen der Flieger über Abstürze und Zusammenstöße in die Öffentlichkeit drangen, liegen jetzt eine ganze Anzahl

Meldungen von erstaunlichen Erfolgen einzelner Flieger vor und von Neuerungen im Gebiete der Aviation. Wir lassen die interessantesten Nachrichten hier einzeln folgen: München, 23. Dez. Der Ingenieur Gustav Otto, Besitzer der als Militärflieger bekannten hiesigen Flugmaschinenwerke, hat sofort nach seiner handesamtlichen Trauung mit Fräulein Hanga, Tochter eines hiesigen Stabsarztes, vom Oberwiesfeld aus einen Hochzeitsflug über München gemacht.

Berlin, 23. Dez. Verschiedene Flüge ohne Motor absolvierte auf dem Tempelhofer Feld der junge hiesige Gleitflieger Hans Richter. Mit seinem selbstkonstruierten Gleitflugapparat erhob sich Richter nach drei bis vier Schritten Anlauf glatt vom Boden und schwebte in etwa zwei Meter Höhe über die Köpfe der Zuschauer hinweg ungefähr 10 bis 15 Meter weit bei vollständiger Windstille.

Rom, 23. Dez. Der Flieger Garros, der vormittags in Neapel gelandet war, setzte nach knapp zweistündigem Aufenthalt seine Luftreise nach Rom fort. Er landete hier um 2 Uhr 45 Minuten glatt. Das zahlreiche anwesende Publikum bereitete dem kühnen Flieger stürmische Ovationen.

Venedig, 23. Dez. Zur Erprobung von acht Wasserflugzeugen, die das italienische Marineministerium bestellt hatte, fand ein Probeflug von Venedig nach Triest statt. Die Flugzeuge bewegten sich in einer Höhe von 600 bis 1000 Meter und nahmen ihren Weg bis zum Hafen von Triest, wo sie umwinkelten. Der Flug ist als gelungen zu bezeichnen.

Paris, 23. Dez. Mit einem fliegenden Fahrrad gewann auf der Bringen-Barkbahn der Rennfahrer Didier den Preis von 2000 Frank für den ersten Flug von fünf Meter vermöge der Muskelkraft.

O Gelder auf der hohen Rante. Auf dem Ofen einer leeren Wohnung in Neukölln sind Wertpapiere im Betrage von 2800 Mark aufgefunden worden, die nach den bisherigen Feststellungen einem vor vier Jahren am zweiten Weihnachtsfeiertag plötzlich verstorbenen Arbeiter gehört haben. Diese Erbschaft kann aber nicht zur Verteilung gelangen, da der Aufenthalt der Erben unbekannt ist.

O Das entschlossene Zettchen. In Nichtenau bei Aushaus entparrte einem Transporteur sein Gefangenener unmittelbar vor dem Buchthaus. Auf die Hilferufe bestieg das Postfräulein Zette Meier ihr Rad und verfolgte den Flüchtling so lange, bis diesem der Atem ausging. Den Stod des Transporteurs hatte das Postfräulein auch noch als Waffe mit aufs Rad genommen. Der völlig erschöpfte Flüchtling ergab sich und wurde ins Buchthaus gebracht. Das entschlossene Zettchen wird sich nun mühselos auch einen Ehemahl einfangen können, denn so viel Entschlossenheit imponiert den Männern sicherlich.

O Ein kühner Ausbrecher. Der Arbeiter Bruno Böhmke, der wegen zahlreicher Einbrüche in Untersuchungsanstalt ist, ist in Ausbrüchen ebenso leistungsfähig. Durch verwegene Flucht ist es ihm Montag gelungen, in Freiheit zu gelangen. Böhmke war bereits im Juni dieses Jahres aus dem Gefängnis in Fegel und im September aus der Strafanstalt in Königsberg i. Pr. ausgebrochen und kürzlich in Berlin wieder ergriffen worden. Auf das Polizeipräsidium gebracht, stürzte er sich damals mit einem kühnen Doppelsprung durch die geschlossenen Doppeltüren des hochparterre gelegenen Zimmers, konnte jedoch gleich wieder ergriffen werden. Als er nun Montag zu einer Vernehmung aus dem Gefängnis dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte, sprang er wiederum durch die geschlossenen Scheiben des Korridors aus der ersten Etage auf die Straße herab. Diesmal gelang es ihm, zu entkommen.

O Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl. In der letzten Generalversammlung der Gewerksberger Aktienbrauerei in Hamm wurden aus der Mitte der Aktionäre heftige Vorwürfe gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat gerichtet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt und Notar Rüsse, eine in allen Kreisen sehr geachtete Persönlichkeit, nahm sich die Vorwürfe so zu Herzen, daß er zum Revolver griff. Seine Leiche wurde in den städtischen Anlagen in Hamm aufgefunden.

O Milchtrinkende Studenten. Der Universitätsbehörde in Bonn ist eine von zahlreichen Studenten unterzeichnete Eingabe zugegangen, die die Errichtung eines Milchschankhauses innerhalb des Universitätskomplexes erbittet. Die bisher meist benutzte Ausschankstelle auf dem Münsterplatz sei in den Pausen der Vorlesungen schon so stark besucht, daß die Benutzung des Studierenden fast unmöglich werde. Diese möchten aber auf den Milchgenuss, der sich sehr eingebürgert habe, nicht verzichten.

O Vatermord eines Irren. In Schwemningen überfiel der 24 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Büttel seinen schlafenden Vater und verletzte ihn durch mehrere Revolvergeschüsse und Beißbisse so schwer, daß bald darauf der Tod eintrat. Der seinem Vater zu Hilfe eilende zweite Sohn erhielt einen gefährlichen Schuß in den Oberarm. Die Polizei wurde von dem Vatermörder ebenfalls mit Schüssen empfangen. Darauf legte der Mörder an verschiedenen Stellen des Hauses Feuer an, das aber schnell gelöscht werden konnte. Der Mörder brachte sich schließlich zwei Revolvergeschüsse in den Kopf bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Er wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

O Folgeschwere Panik im Kino. In einem Kine-matographentheater in dem belgischen Dorfe Baraques in der Nähe der französischen Grenze hatte im Raum des Operateurs ein Film Feuer gefangen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Unter den Zuschauern entstand eine entsetzliche Panik und alles stürzte planlos dem Eingange zu. In dem Gedränge wurden zwölf Personen, meist Kinder, getötet, zwanzig andere erhielten schwere Verletzungen.

Ein Berliner Mietschau ohne Besitzer. Am 3. Februar kommt vor dem königlichen Amtsgericht Berlin-Weidling ein Grundstück in der Orststraße zur öffentlichen Versteigerung, dessen Vorderhaus, Quergebäude und Seitenflügel von 28 Mietsparteiern bewohnt sind und das einen jährlichen Nutzungswert von 13 400 Mark hat. Die bisherige Eigentümerin, eine Frau Dammberg in Hohenfließ bei Strausberg, hatte in den letzten Jahren schwer mit der Innehaltung ihrer auf dem Grundstück ruhenden Lasten zu kämpfen. Um nun dem ewigen Ärger aus dem Wege zu gehen, hat sie kurzerhand auf ihre Eigentumsrechte an dem Grundstück verzichtet.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 23. Dez. Eine Abteilung für Hundeschlachtungen wird über kurz oder lang auf dem hiesigen Städtischen Vieh- und Schlachthof eingerichtet werden.

Berlin, 23. Dez. In Brigg wurde die 30jährige Frau Weikner in ihrem Zigarrengeschäft niedergeschlagen. Sie liegt hoffnungslos im Krankenbause. Der Täter entkam.

Görlitz, 23. Dez. Hier wurde der hiesige Chorleiter Hoffmann von dem Bergwerksbeamten Wulfe aus Steele durch Messerhiebe schwer verletzt, weil Hoffmann Frau Wulfe nach sich gezogen und so die Frau ihrem Mann und ihren Kindern entfreundet hatte.

Emden, 23. Dez. In dem hiesigen Außenhafen ertranken vier Leute. Drei von ihnen gehörten zur Mannschaft des schwedischen Dampfers „Maland“, der vierte Mann war von der Besatzung des schwedischen Dampfers „Nordland“.

Norddeich, 23. Dez. Auf der hiesigen Funkstation ist der Telephonassistent Müller infolge Kurzschluß durch elektrischen Strom getötet worden.

Muna, 23. Dez. Der Steiger Behren benutzte auf Schacht „Königsborn“ den verbotenen Weg zum Bromsberg. Er stürzte 70 Meter tief ab und war sofort tot.

Düsseldorf, 23. Dez. Der Fabrikarbeiter Dungen wurde von dem Händler Stop durch einen Stich in die Brust getötet. Stop glaubte seine Frau von Dungen beleidigt.

Paris, 23. Dez. Die hiesige Polizei hat wiederum drei Schwindelbankiers, die nach dem Auslande und speziell nach Deutschland ihre Schwindelgeschäfte betrieben, verhaftet.

Petersburg, 23. Dez. Bei einem Sturm auf dem Kaspiischen Meer sind 60 Fischerboote gekentert. Am Lande mußte man dem Unglück zusehen, ohne Hilfe bringen zu können.

Newyork, 23. Dez. Der Dampfer „Florence“ von der Burnes-Linie wurde, wie aus St. Johns (Neufundland) gemeldet wird, bei Kap Race im Sturm vollständig wrad. Der Kapitän und 21 Mann ertranken.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 165, Danzig R 168-177.50, G 170-190, H 160-168, Bolen W 191 bis 193, R 162, Bg 176, H 160, Breslau W 192-193, R 161, Bg 185, Fg 164, H 162, Berlin W 190-192, R 170-171.50, H 167-168, Dresden W 188-193, R 161-171, Bg 185-205, H 175-185, Hamburg W 190-200, R 172-177, H 165-190, Hannover W 188, R 176, H 185, Neuf W 195-205, R 174 bis 179, H 177-187, Mannheim W 212.50, R 182.50, H 166 bis 190.

Frankfurt a. M., 23. Dez. (Amtliche Notierung am Schlachtvieh.) Auftrieb: 330 Ochsen, 29 Bullen, 751 Färken und Rüsse, 606 Kälber, 136 Schafe und Hammel, 1095 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigelegt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 6 Jahre alt 51 bis 55 [83 bis 100], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 46 bis 47 [85 bis 87], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 48 bis 50 [87 bis 90], Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtgewichtes 49 bis 51 [81 bis 85], vollfleischige, jüngere 45 bis 48 [80 bis 83], mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], Färken und Rüsse, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtgewichtes 46 bis 49 [82 bis 88], vollfleischige, ausgewästete Rüsse höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 43 bis 46 [80 bis 83], wenig gut entwidelte Färken 40 bis 44 [77 bis 85], ältere ausgewästete Rüsse 38 bis 42 [70 bis 78], mäßig genährte Rüsse und Färken 31 bis 36 [62 bis 72], gering genährte Rüsse und Färken 00 bis 00 [00 bis 00], Kälber, Doppelsender, feinste Mast 00 bis 00 [00 bis 00], feinste Mastkälber 00 bis 00 [00 bis 00], mittlere Mast- und beste Saugtälber 63 bis 67 [107 bis 114], geringere Mast- und gute Saugtälber 58 bis 62 [98 bis 105], geringere Saugtälber 00 bis 00 [00 bis 00], Schafe, Mastlamm und jüngere Masthämmer 43 bis 00 [90 bis 00], ältere Masthämmer und gut genährte Schafe 00 bis 00 [00 bis 00], mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) 00 [00], Schweine, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 67 bis 69 [86 bis 87], vollfleischige Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht 67 bis 69 [86 bis 87], vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 67 1/2 bis 69 [86 bis 87], vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 67 1/2 bis 69 [86 bis 87].

Frankfurt a. M., 23. Dez. (Fruchtmarkt.) Weizen, hiesiger und furbestischer 21,00-22,00, Roggen, hiesiger 18,00-18,10, Gerste, Wetterauer 20,75-21,75, Franken, Pfälzer, Ried 21,00-22,00, Hafer, hiesiger 17,00-19,50, Raps, hiesiger 32,00, Mais 14,65 bis 14,70 Mt. Alles per 100 Kilo. — (Kartoffelmarkt.) Kartoffeln in Wagenladung 4,25-4,75 Mt., im Detail 5,00-6,00 Mt. Alles per 100 Kilo.

Adn, 23. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 281 Ochsen, 495 Kälber (Färken) und Rüsse, 66 Bullen, 512 Kälber, 70 Schafe und 2822 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a) 98-99, b) 87-90, c) 81-83, d) 63 bis 72 Mt. Kälber (Färken) und Rüsse: a) 85-87, b) 79-82, c) 72 bis 76, d) 66-70 Mt. Bullen: a) 88-91, b) 82-85, c) 73-79 Mt. Bezahlt wurde für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber: Doppelsender 88-92, 1. Qual. Mastkälber 68-72, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugtälber 62-67, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugtälber 57-60, 3. Qual. Saugtälber 00, 2. Qual. Fresser 00 Mt. Bezahlt wurde für die 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00, b) 00 bis 00, c) 88-90 Mt. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Schweine: a) 82-84, b) 81-83, c) 76-80 Mt.

Vorausichtiges Wetter für Mittwoch den 25. Dezember 1912.

Trübe und etwas milder mit Niederschlägen (meist Regen) bei zeitweise stärkeren südlichen bis südwestlichen Winden.

Wegen des Weihnachtsfestes gelangt die nächste Nummer des „Erzähler“ am Freitag Abend zur Ausgabe.

Von größtem Wert für jeden Landwirt ist das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt „Ist die Anwendung der künstlichen Stickstoffdüngemittel bei den heutigen Preisen noch zu empfehlen“, in welchem anhand von Versuchsergebnissen der großen Praxis gezeigt wird, welche Gewinnmöglichkeiten sich die Landwirtschaft entgegen lassen würde, wollte sie an der Stickstoffdüngung, also am unredlichen Plage sparen. Eingehende Beachtung der Ausführung des Flugblattes ist jedem Landwirt im eigenen Interesse zu empfehlen.

Bergessen Sie nicht

die rechtzeitige Bestellung des „Erzähler“ für das 1. Vierteljahr 1913, damit in der weiteren Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Vierteljährlicher Bezugspreis 1,50 Mt. ohne Bringerlohn.

Nach den Bestimmungen der Reichs-Versicherungs-Ordnung vom 19. Juli 1911 können selbständige Handwerker und Gewerbetreibende verfallene Versicherungen (frühere Zwangsversicherungen als Geselle, Gehülfe oder auch früheren Selbstversicherungen) durch freiwillige Weiterversicherung wieder aufleben lassen. Die Anwartschaft auf Renten pp. lebt wieder auf, wenn der Versicherte durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt. Für die Versicherten, welche das 40. Lebensjahr vollendet haben, gilt diese günstige Bestimmung aber nur noch bis zum 31. Dezember 1912. Vom 1. Januar 1913 ab lebt die Anwartschaft für Versicherte, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, nur dann wieder auf, wenn sie vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatten und danach eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurücklegen.

Wer also im Jahre 1912 seine verfallene Versicherung wieder aufnimmt, hat, einerlei in welchem Lebensalter er sich befindet, die Rechte aus der früheren Versicherung wieder hergestellt, sobald er von neuen Marken für 200 Beitragswochen verwendet hat. Bei der großen Wichtigkeit, die diese Bestimmung für viele Mitglieder hat, soll nicht verfehlt werden, auf die gebotenen Vorteile nochmals hinzuweisen und es sollte keine der in Betracht kommenden Personen unterlassen, sich die recht weit gehenden segensreichen Einrichtungen der Reichs-Versicherungsordnung dadurch zu Gute kommen zu lassen, daß sie sich noch vor dem 1. Januar 1913 eine neue Quittungsart ausstellen läßt.

Hachenburg, den 13. Dezember 1912.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins.
Steinhaus, Bürgermeister.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Für die Feiertage empfehle:
prima Flaschenweine
Kaviar, Aufschnitt, italien. Salat
sowie
div. Käse usw.

Hotel Westend, Hachenburg.

Am zweiten Weihnachtstage von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Adolf Haas.

Am 2. Weihnachtstage Tanzvergnügen

von nachm. 4 Uhr ab
wozu freundlichst zu zahlreichem Besuch einladet
Gastwirt **Robbach in Mülchenbach.**

Am 2. Weihnachtstage von nachmittags 2,50 Uhr ab

Theatervorstellung und Tanzbelustigung
bei Gastwirt **Ludwig Müller in Korb.**

Bayerische Musikkapelle.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

hoble von Mk. 1,50 an.

Erkältung! Husten!

Der 62 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von J. G. Maab in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen durch
Plakate kenntlich stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Bet. Dohle, Unna: H. Alldner, Marienberg: Carl Wittenbach, Langenhahn: Carl French, Altenkirchen: Carl Winter Nachf. C. Ruff, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.
Engros-Vertrieb Hachenburg: Phil. Schneider.

Herren-Binden

in großartiger Auswahl.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Emma Müller

Heinrich Lichtenthäler

Verlobte

Hachenburg, Weihnachten 1912.

Ausnahme-Angebot!

Wegen vorgerückter Saison weit unter Preis

Pelerinen (Capes) noch in großer Auswahl
für Herren, Burschen und Knaben

Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots
Ulsters und Bozener Mäntel :: bodenjoppen

Damen- und Mädchen-Paletots - Pelze
Umhänge-Tücher (Echarpes)

Ein Potten Schlafdecken von 78 Pfg. an
Kleiderstoffe usw.

10 bis 20 Prozent unter regulärem Preis.

Berth. Seewald, Hachenburg.

Gelegenheitskauf!

Um mein Lager, welches am 1. Februar 1913
in anderen Besitz übergeht, zu reduzieren, gewähre
von heute ab auf

sämtliche Uhren 20 Prozent Rabatt.

Meine Uhren sind wie bekannt bester Qualität,
aufs Sorgfältigste abgezogen und leisten
nach wie vor 2 Jahre Garantie.

Friedr. Rötig, Uhren- u. Goldwarenhandlung
Hachenburg.

= Zigarren =

aus den edelsten überseeischen Tabaken in Kistchen
à 25, 50 und 100 Stück, à Mk. 1,20, 1,50, 1,80 bis 10 Mk.
Echte Hamburger Importen in Kistchen à 50 Stück.

Deutscher Kognak $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Fl. Rich. Hilger.
Ia. französische Kognaks, Jules Duret & Co. in Cognac.
Liköre, deutsche u. holländische Anisette, Vanille, Curaçao, Pfefferminz.
Danziger Goldwasser, Getreide-Kümmel.
Eier-Kognak, Maraschino, Half en Half.
Bergamotte, Ingwer, Sherry-Brandy.
Ferner empfehle ich bestens:
Echte Düsseldorfer Brac-, Rum- u. Burgunder-Punsch.
Pralines gefüllt und ungefüllt per $\frac{1}{4}$ Pfd. 30, 35, 40 u. 50 Pfg.
Stollwerck's feinste Pralines in reizenden Geschenk-Kartons von 35 Pfg. bis Mk. 2,50.
Sahne- und Nuß-Schokoladen.
Igeha Milch-Schokolade.
Milch-Block und Croquettes.
Katzenzungen.
Chinesischer Tee und Kakao in Büchsen und Staniolpackung.

Drogerie Karl Dasbach
Hachenburg.

Neujahr 1913

Glückwunschkarten

in nur neuesten und aparten Mustern
von den einfachsten bis zu den feinsten

liefert zu angemessenen Preisen die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Mustersammlung liegt in unserer Geschäftsstelle
aus. - Bestellungen erbitten möglichst umgehend.

Auf Wunsch neu eingeführt

und soeben eingetroffen:

Hochfeine seidene

Selbstbinder

in den neuesten Farben
und Fassons von den
billigsten bis zu den
feinsten.

W. Kriffst

Hachenburg

Alter Markt Nr. 68.

Alle Schirmreparaturen

werden **prompt** und **billig**
ausgeführt sowie noch brauch-
bare Gestelle neu überzogen.
Auch werden alte Schirme auf
neue in Tausch genommen
und zu den höchsten Werten
berechnet.

Heinr. Orthey, Hachenburg.

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. Nr. 8 Amt Altenkirchen

empfehlen

zu billigsten Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-
Mele. Ia. reines Gersten-
Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-
kuchen, Erdnuß- und Rüb-
kuchen, feine Weizenkleie,
beste Weizenheule, Futter-
hafer, Gerste, Mais, Koch-
und Viehsalz, Häcksel, Torf,
Melasse, Kartoffelflocken
Fiddichower Zuckerflocken

Feinere:

Thomaschlaekenmehl
Kalfalz, Knochenmehl
Kainit, Ammoniak, Peru-
Guano Füllhornmarke &c.

Ordentliches Mädchen

für einen kleinen Haushalt
nach auswärts gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Kleinere Wohnung

oder einzelne Zimmer (auch
möbliert) zu vermieten. Näheres
in der Geschäftsstelle des Blattes.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
ein schöner Teint. Alles dies
erzeugt die allein echte
Stecknadel-Lilienmilch-Seife
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
bei Karl Dasbach, Georg Fleischhauer
und H. Orthey in Hachenburg.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

not. begl. Zeugnisse von
Kärnten u. Bräunten ver-
bürg. den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei: Robert Reichardt und
Alex Gerharz in Hdr. Gutshaus-
mann in Hachenburg, Ludwig Jung-
blut in Grenzhausen.

Turnhabe, Reckungen, Turnkeulen

in feiner glattgeschliffener Aus-
führung.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Direct an Privat.

In Chevreux-Boxleder

Schnür- und Knoch-Stiefel,

mit und ohne Ledtappe,

für Damen u. Herren Paar Mk. 5,50

Luzus-Ausführung „ „ 7,50

Paarweise Nachnahme.

Umtausch gestattet.

Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzeme, Handrötliche,
offene Füße

Bleichen, Beiragschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben geben 10 Pf. ein.

Wachs, Öl, Terpentin, 25, Birken, 3

Eigelt 20, Salic., Bork. je 1.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Große Hachenburger Karnevals-Gesellschaft

Jubiläum 1913.

Samstag, den 4. Januar 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Jubiläums-Prunksitzung und 10jähr. Präsidenten-Jubiläum.

(Prämierung der schönsten Damen-Kopfbedeckungen, Ehrung der Jubilare, Ordensfest und Ball.)

Sonntag, den 19. Januar 1913, abends 8 Uhr:

Großer Gala-Maskenball (Prämierung der schönsten Damen- und Herrenmasken).

Musik: Trompeterkorps der Bonner Königs-Husaren

und Deutzer Kürassiere.

Die Festlichkeiten finden im Prunksaal des Hotel Nassauer Hof statt.

Mitgliedskarten (1 Herr und 1 Dame) Mk. 3.—, Herrenkarten Mk. 2.—,

Damenkarten Mk. 1,50 berechtigen zu freiem Eintritt für beide Feste. Die Liste

liegt im „Nassauer Hof“ offen. — Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Kleine Rat.